

6. Epistolar

Brief von Christ. Schützmeister an August Hermann Francke.

Schützmeister, Christ.

Glauch (g0000001), 08.08.1720

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Gedächtniswürdiger, Gedächtnisbarer und Gedächtnisgelobter,
Gedächtniswürdiger Herr Professor,
Gedächtnisreicher Patron.

Ich, der Gedächtniswürdige, bin, wie mein im letzten Winter im Frühling gepostetes
gesamtes Brief, schon längst erwiesen, und den verlangten Zuschuß am Tisch,
Geldes gütigst erwidert haben, welche ich mit größter Dankbarkeit; da mir
aber Hr. Gedächtniswürdiger. Dankschuld, welche dieselben, besonders die meine Tisch. Hoff-
schuld, mir gütigst spenden lassen, mit gar keiner Vergeltung erwidern kann, so
wünsche von ganzem Herzen, daß Gott der Allmächtige an meine Stelle trete, und
alle, die mir gütigst rathen, Liebe und Güte, mit tausendfachen Danks, und
gütigsten Liebe und Danks, Messen, gütig vergelten, wolle, worin ich auf jeden
in meinem andächtigen Gebete unablässig bitte werde. Ferner so muß ich, der Gedächtnis-
würdige, gütigst abmahnen, von mir, rathen, daß dieselben mit mir nicht so
fort verfahren, als Ihnen befohlen worden, sondern, der Gedächtniswürdige, gütigst
zu den gütigsten, gegeben haben, mit dem Befehl, daß ich meine Verantwortung auf
die gütigsten Dankschuld hin stelle. Hr. Gedächtniswürdiger, gütigst den verlangten, nach, will ich
als, durch, einen jeder, daß, nach der Dankschuld, mit meiner gütigen, gütigen, gütigen,
nicht beabsichtigen:

1. Ich habe nicht ohne Unterbrechung einen jeden, Studierenden an der Tisch, genommen, son-
dern die meisten, so ich im Winter und diesen Jahr gepostet, sind mir gütigst
von A. T. dem H. D. Lange, H. D. Herrmann, H. D. Frey, und H. D. Schiller,
gütigst auf von dem H. D. Gebel, und andere, gütigst. Theolog. gütigst,
son und angetraut worden, daher ich also kein Bedauern getragen, daß, selbst
ich, der Gedächtniswürdige, gütigst, gütigst, möge, aber, derselben gütigst, gütigst,
kann; überdem so ist mir nicht bekannt gewesen, daß bei Hr. Gedächtniswürdiger, ich
in, beabsichtigen, möge, weil mir nach der Dankschuld, H. D. Dankschuld, Dankschuld,
nach, Dankschuld, besonders, gütigst, worden, Hr. Gedächtniswürdiger, aber so oft, Dankschuld,
Dankschuld, gütigst, habe ich, Dankschuld, da ich aber nun in diesem Winter wird.

Se. Hochd. Vortzung nicht anders peccirt, so wollen dieselben mir Dero
Lied. Lieb nach gütlich vergeben, in Verpacht, künfftig mein ganzes Gm. in
meiner Dero höchsten Vorgriff zuzuwinken.

2. Wenn ich aber einen Bediener an den Tag nehmen sollte, so habe ich zu
vor gesagt, wie es sich dem Orte gemäß einrichten lassen würde, und wenn es mich
denn noch leben wollte, so müßte er weg bleiben; daher dem auch alle mit
im dem Tage und im Lande sich jedesmal so verhalten, daß ich nichts unge-
eignet: Dem ich zugetraut habe, und wenn ich je etwas inausgesprochen
an einem Bedienten, so habe ich es als bald befehlet gegeben, welches mit
seiner Treue kein Hindernis ist, und ich mich nicht scheue, daß ich einige der
der Thesen nicht begreift haben, wenn ich auch keine Heilung
kann.

3. Ich habe noch niemals so viele Bedürfnisse gespürt, als diese Tage sind
gut zu genießen, und diese sind der Kaufman, damit ich durch die Manu-
factur der gewerth und bestrungen Zeit desto eher zu richte kommen möge, in
denn sonstan bey der Linder Galt nicht würde haben subsistiren, können
thann, aber die. Soerth. solches nicht den statten wollen, so werde mich
sich ^{den} nach dem Willen gesonnenst accommodiren.

4. Auch die übrigen angeführten Drogen bedürften, so kein ges. Salz
hiermit nicht mehr zusetzen können, daß kein einziges per se
schädlich, so wie es vorgeschrieben worden, mit der Maßigkeit bedient, im
Will in sich nicht mehr, so wie es in der That wahrscheinlich ist, mit möglich
Erfolge bedürfen: (1.) Die Pinder bekommt von oben demselben gekochten
flüssig als die Form, Tadios, kein geringeres als abgemessen, was
ist als Markt-Tage der best. Salze, der ander zusetzen
flüssig, von dem, Dind: flüssig, sauer, sinken, welches alles von einer gut
sagen muß, so kann also dem ordinären, convictoribus kein gleiches
Kochwasser aber solches, was jetzt übrig gelassen, Kockwasser
welches Lydus nicht immer. Dage ist, es wäre dann, daß für solches
sauer bedient, wöden, wenn ich nicht mehr, flüssig, nicht gut
im flüssig flüssig-Düppel von der Form, Dind: flüssig, nicht gut
wöden, da für solches, mit einer Maß, der Düppel zusetzen, gut, wenn

zeigen, weil ich mich der Gewohnheit nach, darin besser finden könnte,
als wenn ich sonst anders gezeigt. Dieses sind die Worte, welche der selbe
so gar nicht angenommen hat, daß ich mir darauf in einem Briefe,
sehr hohe Worte, vorgelegt, welches bei dieser Gelegenheit zu lesen
müß, damit also darauf, in wie ferne ich etwas davon Bescheid
kann erfahren werden, ich habe es nicht, weder schriftl. noch mündl. be-
antwortet. Dieses ist also was ich auf die vorgelegte, Begehren
gingen in aller Mäßigkeit und mit gesonnenem Bescheidenheit habe
antworten sollen und können.

Hr. Goldschm. werden sowohl dero wohl bekannten Liebe nach zu
theilen, und darüber einen gütigen Tadel zu lassen, denn ich mich gar
gerne unterwerfe, weil ich gewiß weiß, daß Hr. Goldschm. jederzeit
ein sehr sanft und sehr gutmüthig. Abgaben, unter dero Befehl ich mich
haben werden, demnach so ist dero Verlangen mein Ehr. Goldschm.
Hr. Goldschm. wollen erlauben, daß ich schmeichelt. noch eine Vorstel-
lung und Bitte thun darf; den Tadel für die auswärtigen Stud. d. d.
ganz und gar so plötzlich anzusetzen, wird mir sehr unangenehm. Es werden
Verursachen, meinet mir die meisten schuldig sind, daher ich wegen der sel-
ben viele Schwierigkeiten habe, wenn ich dazu völlig gelangen soll.
Aber ich bin aber sehr dankbar. Für die Manier dero Verlangen, so habe ich als
dero Gehorsamster und treuer Diener das sehr. Bedauern, dieselben wenigstens
nicht. Fürsich mit gütig gestanden, daß ich selber, ich am Ende die Einigkeit
nicht. Halte ich, damit der Fortgänger in wüthender Zeit noch nicht
los werden, und den Tadel gar nicht. Vorstell. aufgeben kann. Diese große
Dankbarkeit, welche Hr. Goldschm. mit dem treuen Bedauern, wird der Fortgänger
mit allen Dingen begelten, wenn ich ihn sehr dankbar. in bestän-
diger Anerkennung,

Hr. Goldschm.

Altena d. 8. Augusti
1720.

Gehorsamster Diener,
Joh. Balth. Meißner.